

# Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdnerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hofkotten und J. B. v. Schweiger.

**Abonnement-Preis** für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Tlbr. (fl. 1. 45. Südd., fl. 1. 50. Österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditor, von der Expres-Compagnie, Scharrenstraße 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpolige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.  
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

## Der todte Schulze gegen den lebenden Kassale.

### IX.

Welches also ist der Ursprung des Risicos in der bürgerlichen Gesellschaft?

1) Die jetzige Produktion\*) geht in der Art vor sich, daß jeder einzelne Unternehmer die Hervorbringung von Gebrauchswerten nicht für sich, sondern für die Gesellschaft bewirkt. Diese, die Gesammtheit bedarf nämlich einer gewissen Menge von Gebrauchswerten bestimmter Art; sie braucht z. B. so und so viel Lokomotiven, so und so viel Scheeren und Messer, eine bestimmte Quantität von Seidenzeugen, von Baumwollenwaaren u. s. w. Jeder einzelne Producent übernimmt es, einen Theil der betreffenden Gebrauchswerte für die Gesellschaft herzustellen.

Nun thut dies aber jeder als Einzelner, unabhängig und getrennt von allen andern Producenten, individuell selbstständig.

Was ist hierbei Zweck und Absicht des einzelnen Producenten?

Für die Gesammtheit der Gebrauchswerte einer bestimmten Art, welche die Gesellschaft durch menschliche Arbeit sich herstellen muß, ist ein bestimmtes Maß der Arbeitsmenge, eine bestimmte Arbeitszeit, erforderlich. Dieses Maß von Arbeitsmenge, von Arbeitszeit, bestimmt den Tauschwerth der producirten Gebrauchswerte der gedachten Art in ihrer Gesammtheit, somit auch den jedes einzelnen derselben.

Der Unternehmer sagt sich also: Sobald ich so und so viele Gebrauchswerte von bestimmter Art geschaffen habe, erlange ich durch dieselben die Möglichkeit, alle beliebigen Gebrauchswerte, in soweit zur Herstellung derselben dieselbe Arbeitsmenge erforderlich war, für meine Gegenstände, meine Waaren, einzutauschen.

Nun ist aber eben darum, weil jeder Unternehmer für sich allein, unabhängig von den andern, producirt, keiner in der Lage, mit Sicherheit voraussehen zu können, ob wirklich seine Produkte, wenn dieselben fertig vorliegen, jenem Erforderniß entsprechen werden; d. h. er kann nicht wissen, ob wirklich von der Gesammtheit der gleichartigen Unternehmer gerade diejenige Arbeitsmenge in die Produkte gesteckt wurde, welche wirklich zur Befriedigung des vorhandenen Gesellschaftsbedürfnisses nöthig war. Er kann also, wenn er die producirten Gebrauchswerte der besonderen Art (z. B. die Messer und Scheeren) als Tauschwerthe losschlagen will, die Entdeckung machen, daß die in denselben thatsächlich vorhandene Arbeitszeit einzelner Personen von der Gesellschaft nicht vollständig als gesellschaftliche Ar-

beitszeit anerkannt wird; er kann die Entdeckung machen, daß auf die Produktion dieser Waarenart mehr Arbeitsmenge verwandt wurde, als hätte verwandt werden sollen; er kann, mit Einem Wort, die Erfahrung machen, daß er seine Waare mit Schaden losschlagen muß.

Dies ist der erste und hauptsächlichste Entstehungsgrund des geschäftlichen Risicos der Einzelnen, und es beruht dasselbe, nach dem Gefagten, auf dem innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft vorfindlichen Widerspruch, wonach einer, für die Gesellschaft producirend, nicht von der Gesellschaft gedeckt wird.

2) Jeder Unternehmer producirt also individuell selbstständig. Da er nun aber hierbei um so besser fährt, je höheren Tauschwerth er producirt, der Tauschwerth aber Etwas ist, was immer nur in Vergleich zu anderen Bedeutung hat, so kauft das Interesse des einzelnen Producenten darauf hinaus, entweder höheren Tauschwerth zu produciren, als seine Mitproducenten, oder das, was er producirt, als höheren Tauschwerth erscheinen zu lassen. Aus dem einzelnen Producenten, der allen anderen selbstständig gegenübersteht, entwickelt sich daher der einzelne Producent, der allen anderen feindlich gegenübersteht; die „Concurrenz“ tritt uns entgegen.

a) Die erstbezeichnete Art nun, seinen Zweck zu erreichen (dadurch, daß er höheren Tauschwerth schafft) wird der einzelne Producent um so mehr in Anwendung bringen können, je mehr er, im Vergleich zu den gleichartigen Producenten, die Arbeit der für ihn Arbeitenden productiv, ergiebig machen kann. Nun ist dies, nach bekannten Grundsätzen um so mehr der Fall, in je größerem Maßstabe die Production geschehen kann. Dies aber ist um so mehr möglich, je mehr Kapital zu Gebote steht.

b) Da, bei solchem Zustande, wie bereits erwähnt, jeder Producent ein Interesse daran hat, seine Waaren als werthvoller erscheinen zu lassen, als die der andern Producenten, seiner „Concurrenten“, so wird er, unter sonst gleichen Umständen, durch Operationen, welche auf die Meinung des Publicums berechnet sind (durch Annoncen, offene und versteckte Reclamen, Agenten, ja vielfach auch durch geradezu betrügerische und schwindelhafte Mittel) auf die Hervorbringung jenes Glaubens von größerem Werthe seiner Waaren hinwirken. Und er wird dies wiederum um so besser können, je mehr Kapital ihm zu Gebote steht.

Aus diesen beiden Betrachtungen (unter a und b) ergiebt sich, daß und warum das große Kapital eine fortwährend wirkende, mehr als unverhältnißmäßige und in immer steigendem Verhältniß zunehmende Ueberlegenheit über das kleine Kapital zeigt, und hieraus wiederum ergiebt sich, daß und warum jenes große Kapital in fort-

währendem Aufzehren und Verschlingen des kleinen Kapitals begriffen ist.

Aus diesem Sachverhalt aber stellt sich eine weitere Quelle des Risicos heraus, welche darin besteht, daß, je kleiner das Kapital ist, desto leichter dasselbe jenem Verschlungenwerden durch das große Kapital ausgesetzt ist.

Bei dem einzelnen Unternehmer zeigt sich dies in der beständigen Möglichkeit, daß gerade sein Kapital, nunmehr von jener beständigen Strömung erfaßt, verschlungen werden kann.\*)

3) Wir haben nunmehr den Ursprung des geschäftlichen Risicos aus zwei Ursachen erklärt:

aus dem früher näher bezeichneten, innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft vorfindlichen Widerspruch und aus dem Zuge des großen Kapitals, das kleine in sich aufzuschlingen.

Diese Ursachen, obgleich sie das geschäftliche Risiko, als allgemeine Erscheinung betrachtet, im letzten Grunde ursächlich bewirken, treten jedoch in der äußeren Erscheinung nicht überall deutlich erkennbar hervor, weil der gesellschaftliche Zusammenhang eine weite Fortpflanzung und zugleich eine vielfache Ineinanderschlingung der Wirkungen verursacht, wozu dann auch Manches tritt, was das einmal entstandene Uebel erschwert. Insbesondere ist es das vielgestaltige Creditwesen, welches das Erkennen des ursächlichen Ursprungs

\*) Wir müssen uns, der erforderlichen Kürze halber, in unseren Ausführungen auf das Allgemeinste beschränken; ausnahmsweise sehen wir uns jedoch hier veranlaßt, in das Besondere einzugehen. Manchem könnte es nämlich scheinen, als sei Obiges unzutreffend, indem ja dasselbe Risiko schlechtthin, ganz abgesehen vom Verhältniß des großen Kapitals zum kleinen, stattfindet. Man könnte sagen: die Concurrenten A und B haben beide gleich viel Kapital und trotzdem weiß A sich hinauf, den B hinunter zu bringen. Ganz gut! Allein wenn man näher zusieht, wird man finden, daß dies entweder die Folge persönlicher Eigenschaften der beiden Herren ist, während wir oben von Ereignissen reden, die unabhängig von persönlichen Eigenschaften, weil überhaupt unabhängig vom persönlichen Einwirken des Unternehmers (oder Directors) sind; oder aber man wird finden, daß jener Erfolg des A auf industriellen oder mercantilen Zusammenhängen beruht, denen an ihrem Ausgangspunkte allerdings eine der beiden oben dargestellten Ursachen zu Grunde liegt, was nur, nach vielfacher Fortpflanzung der Wirkung durch die hundertfach verschlungenen Kanäle des Credits u. s. w., nicht mehr unmittelbar ersichtlich ist.

Was die erwähnten persönlichen Eigenschaften der Herren A und B betrifft, so können dieselben verschiedenartig sein; insbesondere aber, dies darf man nie vergessen, sind Betrug und Schwindel sehr wichtige Beförderungsmittel des modernen Schachers, daher auch die entsprechenden Eigenschaften sehr ergiebige Hülfsmittel. Gemeine Gesinnung ist eine wesentliche Eigenschaft des Normal-schachers des 19. Jahrhunderts; fehlt bei einem „Concurrenten“ diese, so fehlt sie, (etwa in Folge angeborener stark entgegenwirkender Eigenschaften), trotz seiner gesellschaftlichen Lage. Wir kommen übrigens auf die „Concurrenz“ zurück.

\*) Wir sprechen in Nachfolgendem immer nur von der eigentlichen Industrie, aber es versteht sich von selbst, daß alles Gesagte analog auch vom Handel gilt.

der gedachten Erscheinungen im einzelnen Falle erschwert. Wir glauben jedoch behaupten zu dürfen, daß die Wirkungen des Creditwesens, selbst der äußersten Mißbräuche desselben, zwar das Uebel zu vergrößern und zu verallgemeinern vermögen, daß dieselben aber nicht als ursprünglich ursächliche Grundlage desselben betrachtet werden können, sondern daß vielmehr jeder aus den gesellschaftlichen Zusammenhängen entspringende Unfall, der einen bestimmten Unternehmer trifft, an seinem Ausgangspunkt betrachtet, sich auf eine der beiden Ursachen, beziehungsweise auf deren Zusammenwirken zurückführt.

Und es ist mit diesem Risiko unter den bestehenden Verhältnissen allerdings sehr Ernst, was eigentlich Sie, Herr Schulze, hätten ausführen sollen (Sie wissen ja: „Dienst um Dienst“), statt es uns zu überlassen, die wir es, um der wissenschaftlichen Wahrheit willen, für Sie nachholen wollen.

Wie sehr es damit Ernst ist, mögen Sie ersehen aus nachstehender Meinungsäußerung eines sachverständigen Beurtheilers:\*)

„Je crois pas me tromper en disant, que sur 100 établissements industriels, formés ou essayés, il y en a 20, qui s'éroulent avant d'avoir aucune consistance, 50 à 60, qui végètent plus ou moins long-temps en attendant leur chute, et 10 ou plus qui arrivent à un grand état de prospérité; et encore, parmi ces établissements exceptionnels, en compte-t-on dont les chefs, après avoir jeté un grand éclat, parcouru la carrière la plus honorable et rendu des services signales à l'industrie, ont rencontré des écueils, devant lesquelles ils ont échoué corps et biens. C'est donc l'ensemble des établissements industriels qu'il faut considérer.“

Zu deutsch: „Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß unter 100 industriellen Etablissements, die in's Leben gerufen oder versucht werden, 20 zu Grunde gehen, ohne auch nur irgend welchen Bestand erreicht zu haben, ebenso 50 bis 60, welche kürzere oder längere Zeit in Erwartung ihres Falles sich nur hinschleppen und höchstens 10, welche einen Stand hoher Blüthe erreichen; und überdies giebt es unter diesen Ausnahmefällen Etablissements, deren Chefs, nachdem sie glänzend dagestanden, die ehrenvollste Laufbahn zurückgelegt und der Industrie ausgedehnte Dienste erwiesen, schließlich an Verhältnissen scheiterten, die sie um Alles brachten. Die Gesamtheit der industriellen Etablissements ist es also, die man in's Auge fassen muß.“

Sehr richtig! Und wenn wir die „industriellen Etablissements in ihrer Gesamtheit“ betrachten, so fällt jenes Risiko, so groß es auch für den Einzelnen sein mag, doch vollständig hinweg. Freilich bleibt — und dies ist sehr beachtenswerth und für unsere späteren Ausführungen von Wichtigkeit — die Thatsache stehen, daß Arbeit verloren geht (d. h. theilweise ohne Nutzen für die Gesellschaft aufgewandt, theilweise nicht zur vollen möglichen Ergiebigkeit gebracht wird; und solcher Schaden bleibt an dieser ebenso unwiederbringlich haften, wie wenn ein Werthgegenstand zerstört wird.\*\*). Aber so groß ist die fortzeugende Kraft des Kapitals (eigentlich der Arbeit), daß trotzdem der „Nationalreichtum“ in beständigem Steigen begriffen ist. Diese fortzeugende Kraft des Kapitals aber beruht, wie gezeigt worden, darauf, daß es, in seiner jetzigen Gestaltung, als eine der Arbeit gegenüberstehende selbstständige Macht, die Arbeit unterjocht hat und die-

selbe ausbeutet. Eine gewisse Ergiebigkeit ist also dem Kapital schlechthin und ohne Risiko gesichert, was sich zeigt im Zins, dem wiederum der Zins gewiß ist.

Jetzt, Herr Schulze, werden Sie auch begreifen, warum wir im Art. VII. sagten:

„Steigen des Nationalreichtums ist die erfreuliche Thatsache, daß jener gesellschaftliche Diebstahl einen immer steigenden Ertrag abwirft.“ „Geschäftliches Risiko ist der traurige Umstand, daß einer, der einen größeren Antheil dieses Diebstahls-Ertrags an sich reißen will, hierbei Schiffbruch leiden kann!

„Einen größeren Ertrag“: denn obwohl das Kapital im Ganzen immer zunehmen und der geknechteten Arbeit gegenüber immer mächtiger werden muß, so ist doch, wegen des oben bezeichneten Zwiespalts, der Einzelne der Gefahr ausgesetzt, daß im Austauschprozesse gerade die von seinem Kapital gezahlte Arbeit sich als unnütze, nicht gesellschaftliche Arbeit herausstellt, oder auch, daß gerade sein Kapital vom Strom des großen Kapitals verschlungen wird; oder auch endlich, daß durch den gesellschaftlichen Zusammenhang ein aus jenen Ursachen hervorgegangener Unfall seine Wirkung bis zu ihm fortpflanzt. Eben deswegen aber kann der Kapitalist als Zins des Kapitals nicht den durchschnittlichen Ertrag desselben fordern, sondern er muß den größeren Theil dieses Ertrages demjenigen überlassen, der das Risiko trägt, wohingegen er selbst, ohne alles Risiko, einen zwar geringeren, dafür aber sicheren Ertrag eines Kapitals, den Zins, bezieht. Es ist also, in der Gesamtheit betrachtet, der Zins nichts weiter, als von dem Ertrage der unterjochten Arbeit derjenige Theil, der vom Kapital ohne Risiko bezogen wird, während der Kapitalgewinn, die Risikoprämie hiervon derjenige Theil ist, welcher dem aus den früher dargestellten Gründen beruhenden Risiko aller Einzelnen entspricht, welches Risiko selbst jedoch hinwiederum in sich zusammenfällt, sobald man, dem tieferen Wesen der Sache entsprechend, nicht die Einzelnen betrachtet, sondern die capitalbesitzende Klasse als Ganzes, oder, wie es in der oben citirten Stelle heißt: „die Gesamtheit der industriellen Etablissements.“

4) Es ist klar, daß mit den Ursachen des Risikos auch das Risiko selbst wegfällt.

Nun haben aber die beiden angegebenen Ursachen desselben das Gemeinsame, daß sie sich innerhalb der Arbeit als selbstständige Macht gegenüberstehenden Kapitals mit innerer Nothwendigkeit entwickeln, somit nur dadurch zu beseitigen sind, daß das Kapital selbst als solche der Arbeit selbstständig gegenüberstehende Macht beseitigt werde.

Also: ist zwar unter der Herrschaft des Kapitals die Risikoprämie naturgemäß und nothwendig;

allein es fragt sich, ob nicht diese Herrschaft des Kapitals selbst abgeschafft werden kann?

5) Gerade dies ist es, was die Arbeiterpartei erstrebt. Nenne man es „Organisation der Arbeit“ oder sonstwie — die Grundlage der neuen Gestaltung besteht darin, daß das Kapital aufhört, der Arbeit selbstständig gegenüberzustehen, sie zu unterjochen; daß dasselbe vielmehr lediglich als Diener und Hülfsmittel der Arbeit erscheint.

Freilich muß dann auch an die Stelle einer regellosen, willkürlichen Production feindlich einander gegenüberstehender Einzelner eine gesellschaftliche, nach den Bedürfnissen der Gesellschaft, planmäßig geleitete Production treten. Doch davon später!

Es ist klar inzwischen, daß von dem Augenblicke an, wo es kein selbstständiges Kapital mehr giebt, auch alle innerhalb eines selbstständigen Kapitals möglichen oder nothwendigen, dasselbe vorausehenden Erscheinungen aufhören.

Wo es kein Kapital mehr im heutigen Sinne giebt, da giebt es auch keinen Kapitalzins mehr, es giebt da ebenso wenig mehr ein Risiko, und wo es kein Risiko giebt, da giebt es auch keine Risikoprämie.

Es kann da bei den Einzelnen in Folge wirklichen „Sparens“ (d. h. eines Sparens von Erzeugnissen der eigenen Arbeit) eine Anhäufung von Gebrauchswerten, sogar in Geldform, entstehen, allein jene Anhäufung wäre kein Kapital, dieses Geld kein Geld im heutigen Sinne. „Aber“ — rufen Sie jetzt aus, Herr Schulze, — „gerade hier liegt ja die Unmöglichkeit. Mit dem Kapital fällt auch der Antrieb zur Arbeit. Die Gesellschaft würde verarmen, jeder wäre schlimmer daran als zuvor.“

Da bringen Sie uns freilich auf ein wichtiges Kapitel!

Untersuchen wir also, Herr Schulze!

## Politischer Theil.

### Deutschland.

\* Berlin, 19. Febr. [Zur Habsburg-Hohenzollernschen Allianz] ist zu melden, daß der preussische Botschafter zu Paris in Folge einer an ihn ergangenen telegraphischen Aufforderung hierher gereist ist. Die „V. V.-Ztg.“ bemerkt dazu:

Die Herbeirufung dürfte mit den von der preussischen Regierung zu ergreifenden Maßnahmen zusammenhängen, da die eventuelle Stellung, welche Frankreich zu denselben einnehmen wird, von einem mehr oder minder maßgebenden Einfluß bleiben muß. Persönliche Rücksprache hierüber mit dem Vertreter in Paris ist deshalb für nothwendig erachtet worden.

— [Zur Elbherzogthümerfrage] wird der Wiener „Presse“ von hier telegraphirt, daß schon in den nächsten Tagen Preußens Vorschläge über die Gestaltung eines Definitivums in den Elb-Herzogthümern nach Wien abgehen sollen.

— [Vom Direktorium des preussischen Abgeordnetenhauses] berichtet die „N. Frankf. Ztg.“ nachstehende, fast unglücklich klingende Thatsache, indem sie in ihrer gestrigen Nummer schreibt:

Die das Direktorium des preussischen Abgeordnetenhauses seine Stellung zur Presse vertheilt, ergibt sich aus folgender Thatsache: Das Secretariat hatte früher an unsere Redaktion ein Exemplar der verschiedenen Drucksachen des Hauses mitgetheilt, wofür ihm zwei Exemplare unserer Zeitung unentgeltlich gesendet worden waren. In Folge des Verbots der „N. Frankf. Ztg.“ in Preußen ist uns die Möglichkeit benommen, jene zwei Exemplare zu Händen des gedachten Secretariats zu bringen. Wir glaubten im Interesse einer genauen Darstellung, somit vor Allem im Interesse des Abgeordnetenhauses selbst zu handeln, indem wir an das Kammerdirektorium das Ersuchen richteten, uns jene Druckschriften auch fernher wie bisher zugehen zu lassen. Die uns von dem „Schriftführeramt“ gewordene Antwort geht nun aber dahin, daß man diesem Verlangen, ohne Einsendung von zwei Exemplaren der „N. Fr. Ztg.“ nicht stattgeben könne, da nach den festgestellten Grundlagen die Drucksachen ausdrücklich nur als Gegenleistung für die Zeitungen gewährt werden.“

— läßt sich eine kläglichere, kurzschichtigere Engherzigkeit denken? Nachdem es Herrn von Bismarck beliebt, die „N. Fr. Ztg.“ in Preußen verbieten zu lassen, macht sich sogar das Direktorium des Abgeordnetenhauses so viel an ihm liegt zum Willensvollstrecker des Premiers, — unbekümmert um das, was es sich selbst und was es der Öffentlichkeit schuldet. Wir befinden uns glücklicher Weise im Falle, trotz dieser Verweigerung, unsere Berichte so vollständig und genau wie bisher zu geben. Unser Ersuchen können wir aber nicht unterdrücken über das völlige Verkennen der Stellung und Aufgabe des Hauses gegenüber dem deutschen Volke, und auch — der Hülfbedürftigkeit einer solchen Versammlung gegenüber der öffentlichen Meinung! Eine derartige Versammlung, welche der Einsicht ermangelt, daß die Verbreitung ihrer Arbeiten unendlich mehr in ihrem eigenen Interesse liegt, als in dem irgend eines Zeitungsblattes, wird einen Kampf gegen die wohlorganisirte Gewalt schwerlich zu gutem Ende führen! Allerdings hat übrigens nicht das ganze Haus, sondern nur dessen Direktorium die Maßnahme zu vertreten.

In der That höchst merkwürdig! Wir können der Schlussbemerkung der „N. Frankf. Ztg.“ aus inniger Ueberzeugung nur beistimmen.

— [Dr. Johann Jacoby] wird Mitte März aus der Haft entlassen werden. Wie wir hören, sind verschiedene politische Ovationen für ihn in Aussicht genommen.

— [Die Auflösung der am Freitag in der Alhambra dahier stattgehabten Ver-

\*) Godard in der Enquête commune. von 1834.

\*\*) Z. B.: Bei Zerstörung eines Hauses durch Feuerbrand. Die Assurance des Eigenthümers besagt nur, daß der entstandene Schaden von einer großen Anzahl von Personen getragen wird, wodurch er für keine einzelne fühlbar wird. Es entsteht dadurch der Schein, als werde der erwachsene Schaden objectiv ausgeglichen; in Wirklichkeit aber ist dies nur persönlich der Fall, wohingegen die Gesellschaft um einen bedeutenden Werthgegenstand, ein Haus n. s. w. ärmer geworden ist. (An die Stelle des Hauses ist gewissermaßen ein schon vorhanden gewesener Werth in einzelnen Tropfen zusammengelassen.)